Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 26

Artikel: Das Kind : (Schluss)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529975

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN, 30. Juni 1932 Nr. 26 18. Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

Tit. Schweizer. Landesbibliothek Bern

INHALT: Das Kind — Vom Reisen — Die Steppenländer — Schulnachrichten — Kurs zur Einführung in die Alkoholfrage — Reisekarte — Konferenzen — Himmelserscheinungen — BEILAGE: Mittelschule Nr. 5 (naturw. Ausgabe)

Das Kind

Aus den *« Etudes », Paris,* übersetzt von S. Hausherr, Zizers. (Schluss.)

4. Die Fehler des Kindes.

Darüber muss man auch ein Wort sagen, da im Grunde genommen seine Fehler auch die unsrigen sind, die wir bekämpfen müssen. Unsere eigenen Fehler verbergen sich oft unter einer gewissen Verstellung, jene des Kindes sind naiver, offener, darum leichter zu bekämpfen. Oft befällt mich eine gewisse Unruhe, wenn ich ein schön gestaltetes Kind sehe. Stimmt die Harmonie des Körpers mit der Seele überein? Ich betrachte die Augen, die nicht lügen können, und meine Unruhe wird grösser. Ich spreche, ich höre zu, ich beobachte einen Augenblick; meine Hoffnung schwindet: dieses schöne Gesicht, es ist eine Lüge, es ist wie eine Fratze, fast wie eine Totenmaske, die uns an ein Leben erinnert, das nicht mehr da ist . . . .

Erfüllt von meinem Ideal gehe ich wie Diogenes mit der Laterne um: ich suche das Kind. Ich falle von einer Enttäuschung in die andere. Grosser Gott! Was hat man aus diesem armen Kleinen gemacht! Der „Böse" hat es gestreift, wie er es auf der Stiege im Pfarrhaus zu Ars tat, und hat das geheiligte Bild zerkratzt.

Auch die Zeit arbeitet. Wie viele erfüllen, was sie verheissen? Die kleine, unscheinbare Runzel (ich spreche von Runzeln der Seele) ist tiefer geworden; der kleine Makel war der Herd eines schädlichen Wurmes. Oder der Wurm war schon drin verborgen, bohrte in diesem zarten Wesen, und eines schönen Tages war der Glanz der Blume dahin.

Betrachten wir diese kleinen Wunden genau, indem wir dabei wohl bedenken, dass es Fehler gibt, die in der Natur des Kindes liegen, und dass es widernatürliche Laster gibt.

Das Kind ist träg, recht so! Keine Gefahr also zu Gehirnhautentzündung. Es ist leichtsinnig und ausgelassen; aber wozu denn einen Schmetterling zähmen! Alles hat seine Grenzen, selbst die sogenannte Artigkeit des Kindes. Die besten sind nicht immer jene, die uns in Ruhe lassen. Eine weise Mutter schilt das Kind, wenn es allzu seriös ist.

Beim Kind, wie beim Erwachsenen im allgemeinen, ist das grosse Uebel die Selbstsucht und der Ehrgeiz, die geradezu eine Verneinung der Kindesnatur sind. Oft sind die Eltern schuldig.

Das Kind fühlt sich beengt, es will „gross" sein. Es nimmt ein männliches Gebaren an. Mit Verachtung schaut es auf seine kleineren Kameraden herunter. Jetzt soll man ihm nicht mehr kommen mit Gehorsam und Aufsicht, diese Worte beleidigen sein Ohr. Die Mutter sieht das kindische Benehmen, aber sie will dem „Kleinen", der nun gross wird, nicht wehe tun. Der kleine Mensch nützt diese Nachgiebigkeit aus. Er wird anmassend, er bewundert nichts mehr, alles beherrscht er von seinem Maulwurfshügel aus.

Das arme Kind sieht nicht, dass gerade dieses kindische Tun es klein macht. Wer wird ihm beibringen, dass die Natürlichkeit über alles vernünftig und schön ist? Früh reif werden ist das beste Mittel, nie reif zu werden.

Selbstsucht und Ehrgeiz finden sich im rechthaberischen Kinde, im streitsüchtigen, eifersüchtigen, boshaften, undankbaren Kinde.

5. Praktische Folgerungen.

Weil also die Kindheit ein Keim ist, weil sie das entscheidende Alter, die Zukunft der Familie und des Staates ist, ergibt sich als erste Pflicht für Eltern und Erzieher: die Erziehung. Sie ist das schönste Werk und erfordert die besten Köpfe. Die Regierungen sind sich heute ziemlich klar darüber, die Familien noch nicht. Es gibt noch viele Eltern, die nur den Leib „aufziehen", sie scheinen gar nicht zu wissen, dass die Erziehung der Seele über alles geht; der Streit um die Seele ihres Kindes lässt sie kalt. Es genügt nicht, seinen Kopf mit vielen Kenntnissen zu füllen, die modernsten Werkzeuge in seine Hände zu legen, seine Habsucht zu reizen. Man will Unternehmer, Handelsherren, Beamte, Parteiführer aus ihnen machen . . . . Was wird dann der Mensch und seine Jugend? Und der Christ, sanft und demütig von Herzen wie Jesus?

Weil des Kindes Wesen die Reinheit ist, Zuneigung ohne Falsch und mitteilsame Freude, soll mit zarter Aufmerksamkeit alles Hässliche von ihm ferngehalten werden. In der Familie ist sein Platz. Kameradschaft, Bücher, Theater können ihm verhäng-

Das Programm der Studienreise nach Holland wurde in Nr. 25 veröffentlicht.

nisvoll werden. Wer kann hier das Richtige treffen? Jedes Kind hat seine Schwächen und seine Gefahren, die täglich wechseln. Es braucht Vertrauen, Liebe vor allem; es braucht Aufopferung, Aufsicht, Autorität. Sein Wille sucht nach Beispielen und Vorbildern. Seine Umgebung in der Welt ist hässlich und feindlich. Man muss das Kind vorbereiten auf den Lebenskampf durch kleine Anstrengungen und Opfer. Das beste Kind trägt in sich die lebendige Wurzel des Ehrgeizes und der Selbstsucht. Man muss ihm helfen im Kampfe gegen alle seine Fehler, auch dort, wo sie erst leise hervortreten. Oft braucht es dazu mutige Entschlossenheit; aber alles sei von der Liebe verklärt. Das Kind braucht Religion; es hat ein Recht darauf, da sie die Vollendung des Lebens ist.

Die Schule übernimmt die Fortsetzung der Erziehung, die im Elternhaus begonnen hat; sie hat sich an die gleichen Grundsätze zu halten, um dasselbe Ziel zu erreichen.

Es gibt Männer und Frauen, die den kindlichen Sinn bewahrt haben. Sie leben in der Familie, unterwerfen sich kindlich einem Vorgesetzten. Sie sind uneigennützig, ohne Barschaft und persönliche Geldsorgen. Sie haben verzichtet, eine eigene Familie zu gründen und schenken ihre ganze Zärtlichkeit ihren kleinen Brüdern und Schwestern in Christus. Zu ihnen haben die Kinder oft ein grosses Zutrauen, und in Gewissensfragen und in Seelenkonflikten werden sie um Rat gefragt. Diese „Tanten" und „Onkel" nehmen im Leben des Kindes einen wichtigen Platz ein. Wenn solche Hilfsmittel zur Verfügung stehen, braucht man keine neuen Erziehungslehren abzuwarten. Das Kind ist Liebe und Hingabe, die Autorität des Vaters und des Lehrers ist eine Vollmacht der Liebe und eine persönliche Gabe. Die Erziehung ist die Vereinigung beider.

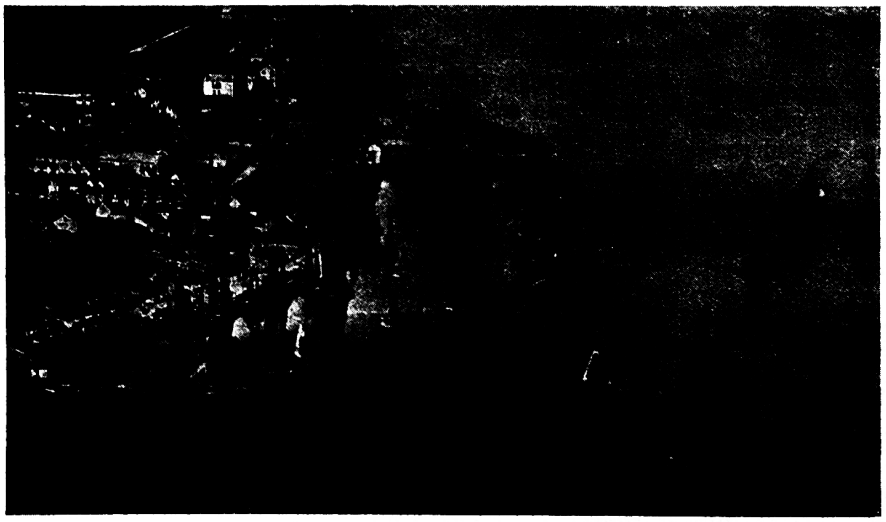
Vom Reisen

Wer wüsste den Wert des Reisens nicht zu schätzen? Wir veranstalten mit unsern Schülern Reisen durchs liebe Schweizerland, wir wollen ihnen dadurch Gelegenheit bieten, Land und Leute kennen zu lernen, den Blick zu weiten, Vorurteile und unrichtige Vorstellungen zu korrigieren. Man begnügt sich heute schon nicht mehr mit eintägigen Schulausflügen. Ferienwanderungen mit Zeltlager für wochenlangen Aufenthalt wollen die jungen Leute hinausführen aus den engen Gassen der Städte und Fabrikdörfer in Gottes freie Natur. Richtig geleitet, können solche Veranstaltungen grossen Segen stiften. Darüber bestehen keine Zweifel mehr.

Warum sollten nun nicht auch wir, die *Lehrer und Lehrerinnen* der Volks- und Mittelschulen (Geistliche und Laien) und die Freunde und Mitarbeiter an der gesamten Schulerziehung in den Ferientagen uns einmal zusammentun und vielleicht auch unsere Familienangehörigen dazu einladen, um die grossen Bildungswerte des Reisens gemeinsam zu verkosten, einige Tage Umschau zu halten, wie es anderswo aussieht, wie man anderswo lebt und wirkt? Man darf voraussetzen, dass die Lehrer und Erzieher, die unsere Jugend mit dem schönen Heimatlande vertraut machen sollen, die wichtigern Teile unseres Landes auch aus eigener Anschauung bereits schon kennen. Hierzu bieten sich ihnen im Laufe der Jahre viele Gelegenheiten. Aber gar viele möchten ihren Blick noch mehr weiten, möchten auch im *Ausland* Umschau halten, möchten die vielen grossen Kulturschätze kennen lernen und schauen, die blühende Epochen vergangener Jahrhunderte geschaffen und aufgehäuft haben, möchten wissen, wie in Ländern mit ganz andern Verhältnissen die Menschen sich betätigen und sich so in den Dienst eines grossen Ganzen stellen.

Hierzu bietet nun die *Studienreise* nach *Holland*, deren Programm unser Organ in Nr. 25 veröffentlicht hat, ganz ausserordentlich günstige Gelegenheit. Holland liegt nicht an unserm gewöhnlichen „Reiseweg" wie etwa Venedig oder die französisch-italienische Riviera, die sozusagen jeder grössere Sängerchor oder andere Gesellschaften aufzusuchen pflegen. Holland liegt draussen an der Wasserkante von Westeuropa, ist seit Jahrhunderten das Eingangstor für Ueberseewaren in dieses Gebiet und hat eine aussergewöhnlich reiche Kultur hinter sich und deren Zeugen in Kirchen und Museen, in Kunstbauten und Anlagen wohlgeordnet uns aufbewahrt. In Holland lebt ein Volk kühner Seefahrer und Kolonisatoren, fleissiger Hochseefischer, erstklassiger Gärtner und Landwirte, gewiegter Handelsleute und weitblickender Unternehmer. Es ist für uns Katholiken zum Teil auch ein Volk tiefgründigen Glaubenslebens mit mustergültiger Organisation und tatkräftigster Zusammenarbeit. Eigenart in Sitten und Gebräuchen sind selten wo so unverfälscht bewahrt wie draussen in den holländischen Fischerdörfern, wo der Mensch in vereinter Kraft mit dem Meere kämpft wie wir mit Bergbächen und Runsen und Lawinen.

Darum wählten die Veranstalter der *Studienreise* als Reiseziel *Holland*. Und es soll eine Studienreise werden, nicht ein gehaltloser Vergnügungsbummel, freilich eine Studienreise ohne offizielle Vorträge und Konferenzen, ohne Frack und Zylinder und vornehme Toiletten. —



Volendam